

hast du mich gebracht, aber ich werde schon einen andern Ersatz dafür finden."

Er wickelte sich in seinen Mantel ein und suchte einzuschlafen. Er hatte eine unruhige Nacht, denn auf seinem Herzen barg er das verhängnisvolle Schriftstück, die Liste der Verschwörer, und dieses Blatt Papier lag zentnerschwer wie ein unerträglicher Alp auf seiner Brust.

12. Donna Marina.

Am andern Morgen stand der Schiffsbaumeister Lopez vor der Thür seines Hauses. „Wie lange sie schlafen,“ sprach er für sich, den noch leeren Platz überblickend. „Keiner von ihnen ist von dem heiligen Ernst der Sache durchdrungen, darum schreitet der Bau der Krenschiffe so langsam vorwärts. Die Indianer sind sogar rühriger als die Spanier! Da kommt endlich einer heraus; Ramusio, ich hätte es fürwahr nicht erwartet. Er ist noch der pflichttreueste von allen, natürlich meinen Villafana ausgenommen!“

Ramusio näherte sich dem Schiffsbaumeister, um Befehle für den laufenden Tag zu erhalten.

„Ramusio,“ redete ihn dieser an, „heute mußt du nicht in das Thal, sondern in die Höhe. Ich brauche Pech zum Kalfatern des ersten Schiffes; du gehst also mit zehn Trägern zu den Pechsammlern auf der Sierra.“

Ramusio nickte.

„Verzeihen Sie, Schiffsbaumeister!“ begann er seinerseits, „darf ich an Sie eine Frage richten?“

„Rede nur frei heraus!“ erwiderte Lopez.

„Wissen Sie nicht, ob in dem Heere Cortez' ein gewisser Antonio Juste aus Sevilla dient?“

Ueber das Antlitz des Schiffsbaumeisters flog ein schmerzlicher Zug.